

Büsing, Friedrich Wilhelm

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **43/44 (1904)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

spars zu erzielen gewesen. Vom ästhetischen Gesichtspunkte aus ist zu bemerken, dass die zu sehr gewölbte Fahrbahn in den beiden Seitenöffnungen für das Auge in unvorteilhafter Weise zum Ausdruck kommt. Die auf die Pfeiler aufgesetzten Sockel, welche die Kandelaber tragen, sind im Verhältnis zu ihrer grossen Höhe etwas schwächig. Der Voranschlag des Projektes erreicht den Betrag von 450 000 Fr.

II. Preis «ex aequo». Verfasser: *Konstruktionswerkstätte Dättingen*. (Ing. Conrad Zschokke in Aarau.) Auch dieser Entwurf sieht für seine kontinuierlichen Träger drei Öffnungen vor. Dieselben sind sämtlich zu 26,40 m Stützweite angenommen, was sowohl vom Kostenstandpunkt als auch in ästhetischer Hinsicht eher unvorteilhaft erscheint. Der Vollwandträger hätte, nach Ansicht des Preisgerichtes, vor dem hier gewählten Fachwerkbogen den Vorzug verdient, da letzterer bei seiner geringen Höhe zu viele Konstruktionsteile von geringen Abmessungen enthält und nur im Aussehen leichter erscheint.

Die auf Zoreisen gelegte Makadam-Fahrbahn hätte sorgfältiger studiert werden sollen; sie ist an den Trottoirs zu wenig stark; die metallische Einfassung dieser letztern entspricht nicht der Bedeutung der Brücke. Ueberhaupt scheint für den vorliegenden Fall die Anwendung eines Asphaltbelages gegeben zu sein. Die Längsträger liegen lose auf den Querverbindungen; ihre Anzahl könnte ohne Anstand vermindert werden. Von diesen Bemerkungen abgesehen, ist das Projekt sorgfältig studiert, von richtigen und gut vorgelegten Berechnungen und sehr vollständigen Vorausmassen begleitet. Der Voranschlag des Verfassers beziffert sich auf 350 000 Fr., wozu ein Zuschlag von 12 000 Fr. zu machen wäre, sofern die Arbeiten bei Hochwasser erstellt werden sollten, da in diesem Falle die für die pneumatische Fundierung der Pfeiler vorgesehenen je zwei Caissons in armiertem Beton durch je einen Caisson aus Eisenblech ersetzt werden müssten. Die Pfeiler erscheinen dünn und kommen architektonisch nicht vorteilhaft zur Wirkung. Der Gesamtblick des Bauwerkes ist von grosser Einfachheit.

II. Preis «ex aequo»; Verfasser: Brückenbauanstalt *Bosshard & Cie.* in Näfels, *C. A. Grüssy & Cie.*, Ingenieure in Altstetten (Zürich) und *Heinrich Jäggli*, Architekt in Zürich.

Der Entwurf sieht eine Brücke von vier Öffnungen zu 19,6 m + 20 m + 20 m + 19,6 m = 79,2 m vor mit sieben kontinuierlichen, parallelen Blechbalkenträgern von 1,25 m Höhe, in Abständen von 2,8 m unter den Trottoirs und 3,5 m unter der Fahrbahn. Er ist gut studiert. Die Verlegung der Rohrleitungen unter die Trottoirs ist vorteilhaft, da sie überall durch einfaches Aufheben einer Granitplatte zugänglich sind. Auch die interessante Anordnung der Balken-Auflager, die der Fahrbahn gestattet, sich sowohl in der Längsrichtung wie in der Querrichtung auszu dehnen, ist empfehlenswert. Die Berechnung der sekundären Konstruktionsteile stützt sich auf zu günstige Voraussetzungen hinsichtlich der Belastung. Ferner wäre die Verwendung von 23 mm-Nieten bei Winkeleisen von 75 × 50 mm und von 20 mm-Nieten bei Winkeln von 60 × 40 × 7 mm zu vermeiden. Ein gewichtigerer Einwurf betrifft die Anwendung von drei Flusspfeilern. Es geht aus dem Voranschlag deutlich hervor, dass diese Anordnung teuer ist. In der Tat berechnet der Verfasser die Kosten für einen Pfeiler mit 69 000 Fr.; dieser Summe entspräche ein Gewicht an Brückeneisen von rund 172 500 kg. Ein anderes Projekt zu drei Öffnungen, also mit nur zwei Pfeilern, weist ein Gewicht von 400 t auf, während das vorliegende nur 350 t schwer, d. h. um 50 t leichter ist; somit ergibt sich ein Mehraufwand von 172 500 — 50 000 = 122 500 kg Brückeneisen zu Fr. 0,40 = 49 000 Fr. Die Anordnung ist übrigens auch für das Wasserdurchflussprofil nachteilig. Dieses ist zwar durch Anwendung einer Rampe von 1% in der Fahrbahn der Seitenöffnungen etwas vergrössert worden, aber es erscheint nicht gerechtfertigt, einen solchen Mehrbetrag auszugeben, um das Flussbett einzuengen. Die Brücke wirkt architektonisch und dekorativ sehr günstig und die Verteilung der Kandelaber auf die Pfeiler und der Pylonen auf die Widerlager ist glücklich. Die guten Eigenschaften des Entwurfes haben, ungeachtet der vier Pfeiler, die durch das Programm übrigens nicht ausgeschlossen waren, und des hohen Kostenanschlages das Preisgericht bewogen, ihm einen Preis zuzuerkennen.

Wegen dem grossen Unterschied in den Einheitspreisen der verschiedenen Projekte ist ein unmittelbarer Vergleich der Kosten schwierig. Daher hat das Preisgericht auch die mit gleichen Einheitspreisen sich ergebenden Kostensummen für die vier erwähnten Entwürfe ermittelt; in der gleichen Reihenfolge wie oben ergaben sich für dieselben die Beträge von 354 700 Fr., 362 500 Fr., 346 400 Fr. und 405 000 Fr.

Mädchen-Primarschul-Gebäude in St. Gallen. (Bd. XLII, S. 272). An dem auf den 2. Februar festgesetzten Eingabetermin sind 145 (!) Entwürfe eingereicht worden, zu deren Beurteilung das Preisgericht voraussichtlich am 14. März in St. Gallen zusammentreten wird.

Nekrologie.

† **Friedrich Wilhelm Büsing.** In der Nacht vom 24. zum 25. Februar starb in Friedenau-Berlin, nahezu 70 Jahre alt, Professor Friedrich Wilhelm Büsing, einer der hervorragendsten Fachmänner auf dem Gebiete der hygieinischen Einrichtungen der Städte. Als fruchtbarer Fachschriftsteller, als geschätzter Lehrer an der Technischen Hochschule zu Berlin, der er seit 1876 angehörte, sowie als langjähriger Redakteur der Deutschen Bauzeitung hat er wesentlich beigetragen, das Verständnis und Studium dieser wichtigsten und schwierigsten Aufgabe der aufblühenden Stadtgemeinden zu verbreiten und zu vertiefen, und vielfach auch auf die praktische Durchführung derartiger Aufgaben entscheidend eingewirkt.

Literatur.

Moderne Schriften. Von Joh. Heymann. Vorlagen für die Beschreibung technischer Zeichnungen für Techniker aller Fächer. Zehn Kleinfolio-Tafeln in Mappe. Verlag von Seemann & Co. in Leipzig. Preis 7,50 M.

Das hier gebotene reiche Vorbildmaterial ist zum Gebrauch für Architekten, Bauzeichner, Schriftlithographen, Firmenschreiber, Baugewerbe- und Kunstgewerbe-Schüler bestimmt, lässt aber oft zu sehr das Bestreben erkennen, in allem durchaus originell zu bleiben. Wenn darunter auch manchmal die Deutlichkeit und Lesbarkeit der Buchstaben leidet, so kann andererseits doch nicht geleugnet werden, dass der Herausgeber fast immer guten Geschmack und gewandte Technik zeigt und auch in den ornamentalen Umrahmungen der Schriftproben eine Reihe von charakteristischen und ungeachtet ihrer Einfachheit wirksamen Beispielen bietet. Daher wird das Werk sowohl für die Beschreibung technischer Zeichnungen, als auch dort, wo es sich um die Wahl einer modernen und originellen Schrift handelt, stets gute Dienste leisten, wenn der Benutzer mit Kritik und Geschmack auszuwählen versteht.

Das künstlerisch gestaltete Schulhaus. Von *Fedor Lindemann*. Mit 145 Abbildungen im Text. 1904. Verlag von R. Voigtländer in Leipzig. Preis geh. 5 M., geb. 6 M.

Verschiedene Leipziger Lehrervereine hatten eine Reihe von Vorträgen und Uebungen veranstaltet, die alle in Betracht kommenden Gebiete von dem Standpunkt aus behandelten, dass die Frage der Kunstpflege in der Schule zunächst eine Lehrerbildungsfrage sei. Dem Verfasser der vorliegenden Arbeit fielen die Fragen über den Schulbau zu; die dabei gewonnenen einfachen Wahrheiten sammelte er in Buchform und bestimmte sie vor allem für den Schulmann, den er dazu anzuregen versucht, den theoretischen Ausführungen über die Kunstpflege in der Schule die frische Tat an die Seite zu stellen. Die zahlreichen, zum Teil recht glücklich gewählten Abbildungen geben Beispiele aus Schulgebäuden Bamberg's, Barmens und Berlins, aus Leipzig und Halle, vor allem aber von den geradezu vorbildlichen Schulhäusern Münchens und unterstützen in wirksamer Weise die Betreibungen des Verfassers, denen die weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

Das Bauernhaus in der Schweiz. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein. 62 Tafeln in Photo-Lithographie und Lichtdruck (Folioformat 34 × 48 cm) samt 36 Folioseiten Text mit 47 Abbildungen in Mappe. III. Band des Werkes «Das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz». Verlag von Hofer & Co., Graphische Anstalt in Zürich. Preis für Mitglieder des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins, des Deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereins, sowie des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins *vorläufig noch*: für Band I «Das Bauernhaus in Deutschland» (120 Tafeln) Fr. 40,50 anstatt 108 Fr., für Band II «Das Bauernhaus in Oesterreich-Ungarn» (60 Tafeln) Fr. 22,50 anstatt Fr. 60,80, für Band III «Das Bauernhaus in der Schweiz» 20 Fr. anstatt 60 Fr.

Schweizerischer Baukalender. Herr Architekt *E. Usteri* ersucht uns, mitzuteilen, dass die in unserer Besprechung des Kalenders erwähnten Druck- und andern Fehler, die zumeist im Techniker-Verzeichnis vorkommen, nicht ihm zur Last fallen. Vom Verleger ist uns ein längeres Schreiben zugekommen, worin er die Gründe für die diesjährige Verspätung namhaft macht und der Hoffnung Ausdruck gibt, diesen Uebelstand für die Zukunft beseitigen zu können. Was Druck, Papier und Abbildungen anbetriffe, so stehe der Kalender hinter ähnlichen *deutschen* Erzeugnissen nicht zurück. Für den bescheidenen Preis von fünf Franken könne man nicht ein «illustriertes Prachtwerk für Architekten» erwarten, was wir auch gar nicht verlangt haben.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER, Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.